



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

verweilen und sich der dargebrachten Opfer erfreuen, bei dem verhärteten, eigensüchtigen Menschen dagegen auch mit priesterlicher Härte den Ertrag zehnten und Mangel bereiten.“ Davon zum Beschlusse noch zwei Proben.

Ein Bauer in Birchwyl hatte auf dem Kornfelde der Gemeinde eben seine Ernte begonnen, als ein Gewitter herannahete. Rasch wollte er das bereits geschnittene Getreide in Garben binden und heimführen lassen; aber ein altes Weib, angeblich aus Schwaben herübergekommen, das bei ihm als Schnitterin diente, versicherte, daß seinem Getreide kein Schaden drohe. Der Bauer ließ hierauf das Getreide liegen und ging mit seinem Geschnittenem zum Mittagessen, während die Nachbarn ihr Korn so schnell als möglich heimzuschaffen bemüht waren. Die Wolken entleerten sich; und als Nachmittags die Schnitter wieder auf das Feld zogen, war kein einziger Strohalm auf dem Felde des Bauers nah, während auf den übrigen Feldern das Gewitter bedenkliche Spuren zurückgelassen hatte. Das Weib aber, das dem Bauer den Rath erteilt hatte, war verschwunden, und Niemand sah es wieder. — In Werikon hatten die Schnitter eines Gehöftes eben ihr Abendessen vor sich, welches in einer gewaltigen „Nidel-dünne“ (Rahmfuchen) bestand. Da trat eine alte Frau zu den Essenden und bat um ein Stück Dünne. Aber der maßlose Appetit der Essenden versagte ihr die Bitte. Pakt Euch! sagten sie, wir haben nichts Boriges (Uebrigens) für Euch. Auf einmal verschwand nun das Weib, man wußte nicht wie; und halb jagend begaben sich hernach die Schnitter wieder an ihre Arbeit. Kaum war aber eine Stunde verflossen, so kam ein gewaltiger Wirbelwind und wüthete dergestalt auf dem Felde, daß nicht ein einziges Hälmchen darauf übrigblieb. Der Unfall wurde dem Rachegeist zugeschrieben und diente zur guten Lehre für den Bauer, welcher von da an wenigstens während der Ernte mildthätiger gegen die Armen wurde.

Otto Sutermeister.

Literatur.

Der Herr der Inseln von Walter Scott. Uebersetzt von W. Herzberg. Bremen, Verlag von A. D. Geisler. 1864.

Unter den metrischen Dichtungen Scotts diejenige, welche den Charakter des Epos am strengsten festhält, hat der „Herr der Inseln“ gleichwohl noch keinen deutschen Uebersetzer gefunden, der seinem Werthe gerecht geworden wäre. Die vorliegende Uebertragung füllt diese Lücke in recht ansprechender Weise aus, und wir hoffen, daß das deutsche Publikum, welchem das Original nicht zugänglich ist, davon gebührend Act nehmen wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. A. Herbig. — Druck von C. E. Albert in Leipzig.

